Der galanteste Hof der Welt

Einer der europäischen Kavaliere, die aus der Vergnügungs-Rundreise bei den Residenzen einen angenehmen Beruf zu machen wußten, war der spätere preußische Regierungspräsident Johann Michael von Loen (1694–1776). Er hat Dresden zu Zeiten Augusts des Starken mehrmals besucht und das üppige Hofleben mit ziemlicher Offenherzigkeit geschildert. Aus seiner Anwesenheit im Jahre 1718 berichtet er:

Ich beschreibe hier den prächtigsten und galantesten Hof von der Welt; man muß mir das letzte Wort im Deutschen gelten lassen, denn es ist in Sachsen sehr üblich und ich finde auch sonst keines in allen mir bekannten Sprachen, welches dasjenige besser ausdrücken sollte, was ich hier sagen will: es bedeutet solches soviel als ein lebhaftes, artiges Wesen, das gefällt und rührt, das sich der Sinne bemächtigt und den Witz gebraucht, um desto empfindlicher wollüstig zu sein.

Das sächsische Blut ist das schönste in Deutschland, es ist feurig, zärtlich und überaus verbuhlt. Die Wollust macht die Einwohner in diesem Lande sinnreich, angenehm, höflich und schmeichlerisch, aber zugleich auch wankelmütig, weichlich, plauderhaft, schwelgerisch. Weil die Sachsen von Natur mit einer so glücklichen Erfindungsgabe begabt sind, so findet man unter ihnen die meisten Poeten und Romanschreiber. Sie sind die ersten, welche sich erkühnt haben, deutsche Schauspiele nach dem Muster der Franzosen zu verfertigen. Putz, Uppigkeit und Schwelgerei führt die Sachsen dem Soldatenstande zu, im übrigen sind sie zu diesem Handwerke wenig tauglich, weil sie zu wollüstig und zu gemächlich sind. Jener Kurfürst von Bayern spottete deshalb der „geputzten sächsischen Männerchen" nicht ohne Grund, welche er mit seinen rauhen Kürassieren zu Paaren trieb. August richtete mit seinem prächtigen Heere in Polen ebenso wenig etwas gegen die Schweden aus; aber bei Hof, bei den Damen und in dem Umgange überhaupt gibt es keine artigeren Leute als die Sachsen.

Das Frauenzimmer, und darunter vorzüglich das Meißnische, hat etwas überaus Holdseliges und Liebreizendes. Hier findet man die besten Sprach-Meisterinnen der Deutschen, der liebliche Klang ihrer Stimme macht auch selbst unsere rauhen Töne zärtlich und angenehm. Das sächsische Frauenzimmer übertrifft noch die Engländerinnen an Wuchs und Schönheit. Es hat die Freiheit der Französinnen und das Feuer der Italienerinnen. In dem schmeichelhaften und zärtlichen Wesen aber geht es allen vor. Es hat dem Anscheine nach etwas sehr Sittsames und Unschuldiges; es schlägt aber die Augen insgemein nur deshalb nieder, um mit einem geschärften Blick desto mehr Unheil anzurichten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id480412863/26